



## Masterplan Grün

### Dokumentation GrünGang 2 : „Grün-Ränder im Leipziger Norden“



In der wachsenden Stadt Leipzig werden mehr und mehr Flächen bebaut. Auch nimmt der Nutzungsdruck auf die Freiflächen, die Stadtparks und Gewässer zu. Zentrale Antworten hierauf will der Masterplan Grün formulieren, der gemeinsam mit den Bürgern, den Umweltverbänden und der Stadtpolitik erarbeitet wird. Ein besonderes „Format in Fortbewegung“ zur Öffentlichkeitsbeteiligung sind hierbei die Leipziger GrünGänge.

Durchgeführt am 22. Juni 2019; 13.30 – 17.30 Uhr. Start: Endhaltestelle Landsberger Straße  
Bertram Weisshaar, Atelier Latent; Juli 2019



Es handelt sich um ein Projekt des „Experimentellen Wohnungs- und Städtebaus“ des BMI/BBSR.

## Das Format GrünGänge

Die GrünGänge durchstreifen die Vielfalt der Grünflächen und grünen Plätze, ebenso auch die grünen Zwischenräume, das Abstandsgrün oder verwilderten Restflächen. Die Teilnehmenden erhalten dabei einerseits Informationen zum Masterplan Grün, tragen darüber hinaus aber auch selbst aktiv zu diesem bei. Die spezifischen Qualitätsmerkmale und Kriterien von städtischem Grün werden in ausgesuchten Situationen angesprochen und durch die Gruppe begutachtet und diskutiert. Die fünf großen Leitthemen sind dabei Klima, Gesundheit, Biodiversität, Mobilität und Umweltgerechtigkeit.



**Meine Stimme für das Grün:**

Was ist deine Beobachtung, Kritik und Anregung?

Bitte ergänze eine möglichst genaue Angabe des Ortes, auf welchen sich deine Anmerkung bezieht; z.B. Straßename & Haus-Nummer, bekanntes Gebäude etc..

Auf hierzu verteilten Karten können die Teilnehmenden persönliche Beobachtungen, Anregungen, Vorschläge oder Kritik zu Wort bringen. Die ausgefüllten Karten können in einen hierzu mitgeführten Briefkasten direkt eingeworfen werden.



Durch die Teilnehmergruppe sollen in prägnanten Situationen zentrale Botschaften zum Stadtgrün und Masterplan Grün formuliert und auf vorbereitete „Demo-Schildern“ niedergeschrieben werden. Mittels Gruppenfoto in der betreffenden Situation wird die Botschaft als gemeinsame „Message“ inszeniert. Um den GrünGang als solchen erkennbar zu machen, erhalten die Teilnehmenden Grün-Westen.

## Grün-Ränder im Leipziger Norden



„Grün-Ränder im Leipziger Norden“ fokussierte auf Nahmobilität und Flächensicherung.

### Route / Stationen & wesentliche Beobachtungen

Die zuvor recherchierte Route begann an der Endhaltestelle „Landsberger Straße“. Nur wenige Meter südlich (Haus Nr. 128) führte dann ein schmaler Pfad ostwärts durch eine Brache (Foto S. 3 oben), der nahtlos eine nächste Brache (nördlich Sylter Straße) folgte. Schmale Pfade führen hier durch Dickicht und kleine Lichtungen. Reichlich Vogelgezwitscher und ein aufgeschrecktes wildes Tier steigerten das Erlebnis. An kaum einer Stelle in Leipzig gelangt man auf so kurzem Wege aus der Straßenbahn in die Wildnis – eine Qualität, die mit behutsamen Maßnahmen zu einem gut erreichbaren Naherholungsziel qualifiziert werden könnte.

An der Ecke Sylter Straße / Fritz-Schmenkel-Straße verließ die Gruppe die Brache. Die Gebäudereihe in der Sylter Straße zeigte sich bei dieser Art der Annäherung als eindeutig ablesbarer Übergang von Landschaft zu Stadt – wiederum eine Qualität, wie sie sonst in der ausufernden Stadt (sprawl city; Zwischenstadt) selten noch erlebbar ist. Durch relativ einfache Maßnahmen könnte die Lesbarkeit dieses Stadtrands weiter gesteigert bzw. deutlicher inszeniert werden.

In dem Wohngebiet der Sylter Straße (früher „Straße der NVA“; umgangssprachliche Bezeichnung: „Stahlhelm-Siedlung“) durchquerte der GrünGang einen grünen Innenhof mit Spielplatz. Ein solcher Hof findet sich bei jedem Wohnblock dieser Siedlung der 1980er Jahre – eine spezifische Qualität dieses Siedlungstyps.

Der Jörgen-Schmidtchen-Weg zusammen mit der parallel verlaufenden Beyerleinstraße ist eine der Nahmobilität vorbehaltende Quartierserschließung. Da in diesen beiden Straßen motorisierter Verkehr weitgehend unterbunden ist, können die Schüler der Hans-Kroch-Grundschule ihren Schulweg auch alleine und zu Fuß absolvieren. Das „Eltern-Taxi“ ist hier nicht nötig. Auch eine nahe Kaufhalle (Konsum) ist mittels Nahmobilität – als mit Fahrrad oder zu Fuß – bequem und sicher erreichbar.

## Dokumentation 2. GrünGang zum Masterplan Grün

Die Erschließungswege in der denkmalgeschützten Kroch-Siedlung könnte man als Vorgartenschau-Ausstellung interpretieren. Zu sehen sind üppige, von Mietern gepflegte Abschnitte wie auch eher belanglose oder vernachlässigte Vorgärten.

Deutlich wird an solchen Beispielen, wie auch Mieter/Bürger im direkten Wohnumfeld unmittelbar das Stadtgrün mitgestalten können. Auch die Abstandsflächen zwischen den Zeilenbauten könnten ein vielfältigeres Bild zeigen; z.B. durch Anreicherung mit Blühstreifen, Staudenflächen oder Heckenstrukturen.

Östlich der Sylter Straße / Ecke Beyerleinstraße tauchte die Gruppe abermals ein in eine bereits bewaldete Brache. Reichlich Müll säumte hier einen wilden Pfad, der nach fünfzig Meter in einen breit angelegten Weg mündet, der entlang einer gemähten Wiesenfläche nach Osten führt – die langgezogene, schmale Wiese wird von vier Brachflächen eingeraht. Die Lesbarkeit der Situation bleibt eigenartig in der Schwebe: Während anfangs der kurze Trampelpfad durch den „wilden Wald“ den Anstrich eines nicht-legalen Weges vermittelt, scheint daraufhin der Weg entlang der Wiese für die Öffentlichkeit angelegt, wobei dann wiederum nur wenige Meter weiter die Route erneut wechselt in einen wilden Trampelpfad durch eine (noch) offene, zunehmend verbuschende Brache. Diese uneindeutige Lesbarkeit gibt diesen Räumen einerseits etwas geheimnisvolles und wild-natürliches, andererseits werden diese eben deswegen von einigen Personen eventuell als Angst-Räume eher gemieden.

Der GrünGang ließ bis hierhin bereits deutlich werden: Im Leipziger Norden finden sich mehrere großflächige Brachen, die als zusammenhängendes Naherholungsgebiet entwickelt werden könnten (ähnlich wie der Grüne Bogen Paunsdorf). Dringlich notwendig hierfür wäre die Flächensicherung vor weiterer Bebauung und Siedlungserweiterung – wie dies an der Max-Liebermann-Straße bereits erfolgt und von Seiten der Stadtplanung präferiert wird.

An die Max-Liebermann-Straße südlich angrenzend reihen sich zahlreiche Zeilenbauten, die sehr unterschiedliche Ausprägungen von Feuerwehrezufahrten und –aufstellflächen vergleichen lassen. Damit zeigt sich ein weiterer Faktor, der auf den Zustand und auf die Benutzbarkeit des Stadtgrüns einen weitreichenden Einfluss ausübt und im Masterplan Grün betrachtet werden sollte.

Die Zwischenflächen zwischen diesen Zeilenbauten zeigen auch aus einem weiteren Grund einen unterschiedlich hohen Grün-Anteil: In einem Beispiel ist die Fläche zu zwei Drittel versiegelt für Pkw-Stellflächen, in drei Beispielen hingegen sind die Grünflächen vollständig erhalten – und die Pkw-Stellplätze zusammengefasst organisiert in Garagenanlagen (z.B. Ecke Bremer Straße / Hannoversche Straße). Hier zeigt sich erneut der Konflikt aus der Forderung nach „Anlieger-Stellplätzen“ möglichst direkt vor der Haustüre, die auf Kosten des „Anlieger-Grüns“ realisiert werden.



In der Gartenanlage „Neu Gohlis“ erreichte der GrünGang das Thema Kleingarten. Der Gartenvereins-Vorsitzende wusste einiges Interessantes zu berichten. Beispielsweise, dass diese Gartenanlage ursprünglich um ein Vielfaches größer war und abschnittsweise dem Wohnungsbau geopfert wurde. Das starke Wachsen der Stadt Leipzig wird vor diesem Hintergrund kritisch beäugt – man wünscht verbindliche Zusagen zum Fortbestand der Gärten.

Verteilt über die Gartenanlage gibt es einige Igelhäuser. Eine Parzelle ist ausgesprochen naturnah gestaltet, was nicht bei allen Gartenfreunde gleichermaßen Zuspruch findet.

## Dokumentation 2. GrünGang zum Masterplan Grün

Insgesamt wird durch den Gartenvorstand sehr darauf geachtet, dass die Gärten entsprechend der Gartenvereinsatzung genutzt werden – also zum Anbau von Nahrungsmitteln – da sonst die Gemeinnützigkeit und der Status als Kleingartenanlage verloren gehen könnte. Rasch würde aus dem Gartenland dann Bauland.

Nach der Pause führte der GrünGang in das an den KGV Neu Gohlis südlich angrenzende Wohngebiet (nördlich Viertelsweg, östlich Landsberger Straße). Der Freiraum zwischen diesen Zeilenbauten hat bemerkenswerte Aufenthaltsqualität. Dies wird insbesondere dadurch erzielt, dass die Wege unmittelbar zwischen den Bauten nur für die Nahmobilität erschlossen und die Pkw-Stellplätze an zwei Stellen zusammengefasst sind. Von einigen Teilnehmenden wurde kritisch angemerkt, die großen Rasenflächen könnten im Sinne der Artenvielfalt strukturreicher gestaltet sein, beispielsweise als Blühwiesen.



Die Route führte anschließend entlang dem Viertelsweg in die Roßlauer Straße und damit in eine andere Gebäudestruktur. Die hier vorherrschende offene Blockrandbebauung ist vorteilhaft für die Durchlüftung mit Frischluft. Die offene Baustruktur ist aber auch durchlässig für Pkw und so finden sich annähernd in jedem Hinterhof zahlreiche private Stellplätze, was mit einem hohen Grad an Flächenversiegelung einhergeht.

In der Stauffenbergstraße erreichte die Gruppe den Platz des 20. Juli 1944, der in naher Zukunft aufgewertet werden soll. Hier wurde kurz die Online-Beteiligung zum Masterplan Grün angesprochen. Darin wurde gerade für solche Stadtplätze von dieser Größe deren Nähe zur eigene Wohnung als wichtig bewertet.

## Dokumentation 2. GrünGang zum Masterplan Grün

Der Stauffenbergstraße nach Westen folgend stößt die Route auf die aufgegebene Theodor-Körner-Kaserne (Hans-Oster-Straße), deren Gebäude jüngst zu Wohnungen umgebaut wurden. Dieses etwa 400 Meter lange Areal (zwischen Viertelsweg im Norden und Tresckowstraße im Süden) bildet zur angrenzenden Stadtstruktur einen weitgehend verschlossenen Block – auf der gesamten Länge gibt es einzig einen schmalen Zugang für Fußgänger. Das kleine Gartentor verstärkt den abgeschlossenen Charakter. Für die Nahmobilität (Fuß- und Radverkehr) und für die Vernetzung des neu entstandenen Wohnquartiers mit dessen angrenzenden Nachbarschaften sollte eine bessere Durchwegung hergestellt werden. Nördlich der Stauffenbergstraße an der Stelle der Tiefgaragenzufahrt wäre eine zusätzliche Zuwegung für Fußgänger und Radfahrer sinnvoll.

Insgesamt ist bei der Konversion des ehemaligen Kasernenareals leider die Nahmobilität scheinbar nur untergeordnet mitgedacht worden – statt dessen wurde offensichtlich allein der private Pkw vor der Haustüre als Mobilitätskonzept berücksichtigt. Entsprechend breite Erschließungsstraßen (Fleißnerstraße, Martin-Drucker-Straße), viel zu viel Stellplätze und fehlende Straßenbäume sind das nicht nur aus stadtklimatischer Sicht mangelhafte Ergebnis. Die Chance zur Stärkung der Nahmobilität und des Umweltverbundes wurde nicht genutzt – eine hohe Flächenversiegelung und motorisierter Verkehr innerhalb des Quartiers sind die Konsequenz daraus. Was hier aber tatsächlich für Freiraumqualitäten möglich gewesen wären (mittels Erschließung des Quartiers vordringlich für Nahmobilität), wurde auf diesem GrünGang bereits mehrfach direkt erlebbar.

Eine positive Überraschung für dieses Quartier findet sich entlang dem Hausdorffweg aber doch noch – eine Teichanlage. Diese Teiche bieten Potential für eine gewisse biologische Strukturvielfalt. Es bleibt abzuwarten, wie sich diese tatsächlich entwickeln wird. Die Vorgärten im Hausdorffweg geben derweil ein gegenteiliges Bild ab.

Durch den Tunnel des S-Bahn-Haltepunkts Olbrichtstraße wurde schließlich der parkähnliche Areal vor der Deutschen Rentenversicherung erreicht. Dessen Dimension, die Gestaltung mit Wasserflächen und der alte Baumbestand geben dem Areal eine gewisse Großzügigkeit. Erneut wurde auch hier von den Teilnehmenden eine vielfältigere Gestaltung und Pflege anstatt der einheitlichen Rasenflächen gewünscht.



## Verschriftlichung der Antwortkarten GrünGang 2

<p>Kirche, Platz des 20. Juli: - kurzer Rasen, vertrockneter Boden -&gt; zumindest Klee wachsen lassen? Kaserne: - statt der Kies-/Steinflächen Pflanzen wachsen lassen! - Fußgängerdurchgänge erleichtern</p>
<p>genug Acer negundo, Prunus serotina, Moos ; Neophyten</p>
<p>Staufenbergstr. / Kaserne - Grün muss zugänglich sein - Zäune, Mauern gehören hier nicht hin - keine Steingärten - Sammelgaragen lassen sich wunderbar begrünen! - min. 1 Baum pro 4 Stellplätze Schluss - mehr Artenvielfalt auf Leipzigs Grünflächen</p>
<p>„Anlegung“ bestehender Pfade zum Weg -&gt; Quelle-Wald /Kleingartenanlage Anbindung Nördl. Rietzschke-Weg</p>
<p>Projekt „Bremer Str.“ nicht nur bebauen, bitte viel grün stehen lassen (Bienen, etc. beachten) Wohnungen sollen auch bezahlbar bleiben!</p>
<p>Müll auf Streuobstwiese u. anschließendem Weg bis Fritz-Schmenkel-Straße E-Tankstelle Wege durch das Baugebiet „Bremer Straße“ zukünftig für Rad + Fußwege, keine abgeschlossene Anlage</p>
<p>ab 1. Halt: Paradebeispiel für Stadtwildnis 2. Halt zwischen den Häusern: Mieter bekommen Möglichkeit urban gardening zu betreiben 3. autoarme Viertel müssen zukünftig neu geplant werden, so hat Grün Platz, Freiräume können genutzt werden, Lebensqualitätssteigerung Brachfläche: mehr Sukzessionsflächen; hier erfährt man Natur, hier muss man keine Angst haben! Nur Angst vor Bebauung! Hier hört man die Wiese; noch! Franz-Mehring-Str.: mehr wildes Straßenbegleitgrün</p>
<p>&gt; das Wachstum der Stadt begrenzen, um eine lebenswerte und grüne Stadt zu erhalten. Dafür sind Perspektiven, Infrastruktur und Achtung dem ländlichen Raum gegenüber erforderlich, wobei es insbesondere um Erreichbarkeit mit ÖPNV, Kinder- / Altenbetreuung usw. geht (wohlwissend, dass das kein originäres Thema des Masterplan Grün ist!)</p>
<p>&gt; Radweg von Nord [West?] nach Ost, Ausbau Radweg Essener Straße Richtung Thekla, z.B. als Verbesserung Schulweg von Eutritzsch ins Brockhaus-Gymnasium</p>
<p>&gt; Rasenflächen aufwerten: in Blühflächen, für Sträucher und Bäume, Zusammenarbeit mit Vermietern / Eigentümern anstoßen, z.B. auch mit „öffentlichen“ Eigentümern -&gt; siehe Sozialversicherungszentrum Möckern &gt; als Stadt über Bebauungspläne und kommunale Flächen Gestaltungsspielräume für mehr Grün nutzen, z.B. zu bebauende Freifläche M.-Liebermann-Straße</p>

## Dokumentation 2. GrünGang zum Masterplan Grün

<p>&gt; Zusammenarbeit aller Akteure für mehr Grün, z.B. der verschiedenen Ämter der Stadt, mit der Feuerwehr / Brandschutz (siehe Feuerwehrfläche Liebermann-Straße) und anderen Behörden bei Bebauung / Pflege und Beschaffung (z.B. Bundesagentur für Arbeit / Rentenversicherung im SV-Zentrum Möckern; siehe reservierter Parkplatz im Wohngebiet für Bundesanstalt Telekommunikation M.-Liebermann-Str.)</p>
<p>Ich wünsche mir Bänke an der Lutherkirche Bürgersingwiese</p>
<p>Ich wünsche mir eine Verpflichtung zur Baumpflanzung an Parkplätzen der Supermärkte Z.B. Lidl / Aldi Holzhäuserstr.</p>
<p>Man sollte den Bürgern danken, die Baumscheiben bepflanzen und pflegen und nicht jede solche Initiative verteufeln oder durch Abriß – Ausriß vernichten</p>
<p>Der Park an der Emmauskirche in Sellerhausen hat außer ...kraut kein Grün mehr, vom baumtötenden Efeu mal abgesehen ... ein Eldorado für Hundehalter und Fahrradfahrer ... wen interessieren schon die Schilder!!! und trotz ständiger städt. Reinigung – jeden Tag neuer Dreck,</p>
<p>1. Halt „mitten in der Landschaft“ Wildnis, Vögel-Gezwitscher alte Kastanien kl. Trampelpfad Streuobstwiese unberührt, wild , gewachsen ruhig, keine Autos</p> <p>Zeilenbauten Potentialfläche alte Kaserne-Areal</p>
<p>Bei dieser Gelegenheit möchte ich ein Anliegen zum Ausdruck bringen. Ich wohne in der Kieler Str., unweit der Parthe am Abnaundorfer Park. Dort wächst seit Jahren Japaner Knöterich, auch im Park (Nähe Katzenbuckel). vor 10 Jahren wurde dort noch gemäht. Leider trotz meiner jährlichen Telefonate (Hinweise) nicht mehr. Nahe Katzenbuckel allerdings ja – er wird somit in Grenzengehalten. Außerdem breitet sich an beiden Ufern des Parks (Katzenbuckel) immer mehr Schilf aus (seit 1990). Zu DDR-Zeiten und auch vorher gehörte der Schilf nicht in die Partenaue. Das macht mich sehr traurig, denn damals gab es dort herrliche Blumenwiesen. Meine Frage: Ist das gewollt? Oder Vernachlässigung? Wenn Arbeitseinsätze organisiert würden: Ich wäre als Helfer dabei. Problemort auf Stadtplan: Kieler Str. / An der Parthe nahe Parthenbrücke</p>
<p>- ungeordnete“ Grünflächen verleiten oft zu Müllablagerungen, es fehlt Verantwortlichkeit, Kontrolle, event. Patenschaften von Anwohnern - was wird aus dem Quelle-Wald? - Durch das neue Wohnviertel an der Heeresbäckerei (Olbrichtstr.) sollten Fußwege zur Durchquerung führen.</p>
<p>Die Natur holt sich alles zurück !</p>

Bildnachweis: Fotos S. 3, 4, 7 von Stadt Leipzig, Amt für Stadtgrün und Gewässer; übrige von Atelier Latent